



U N K E N

Gnadenlos beleuchtet – Talkshow mit Mirko Franz

Moderator: »Herzlich willkommen in der heutigen Ausgabe unserer Talkshow *Gnadenlos beleuchtet*. Mein Name ist Mirko Franz; einmal mehr geht es in meiner Sendung heute um die RioVID-33-Pandemie. Leider steigen die Infektionszahlen weiter an, und die Fallsterblichkeit beträgt über sieben Prozent.

Ich freue mich sehr, den Bundesminister für Gesundheit und Katastrophenschutz, Herrn Albert Preuss, begrüßen zu dürfen, der uns nähere Informationen über die kontrovers diskutierte Einführung des Rio-Bracelet geben wird.

(Hält ein uhrenförmiges Gebilde mit bunt gemustertem Plastikarmband in die Kamera.)

Das Gerät ermöglicht nicht nur die Ortung, sondern auch eine lückenlose Aufzeichnung des Bewegungsprofils der Armband-Träger:innen. Das Abnehmen löst einen Alarm aus.

Als weitere Gäste darf ich Ihnen vorstellen: die Psychoanalytikerin und Familientherapeutin Frau Dr. Karina Müller-Riefenstein rechts von mir, zu meiner Linken den Autor, Journalisten und Blogger Mischa Hoger. Diese Sitzordnung hat übrigens keine politischen Implikationen.

(Lacht mit Augenaufschlag in die Kamera.)

Ohne einen ausgewiesenen Experten wäre eine Sendung zum Thema Rio-Pandemie nicht denkbar, und so heiße ich den Virologen Prof. Dr. Ralph Carsten willkommen, der auch die Bundesregierung wissenschaftlich berät. Aus Karlsruhe ist uns die Anwältin für Verfassungsrecht Frau Dr. Wibke Wackershausen zugeschaltet, schön, dass Sie dabei sind.

Last, not least freue ich mich, auf dem rechten Bildschirm den Vorsitzenden der Gewerkschaft der Polizei in Berlin, Herrn Ulf Keller, zu begrüßen, der uns erläutern wird, wie sich das Rio-Bracelet auf die derzeitig oft schwierige Arbeit der Polizei auswirken könnte.

(Wendet sich an Preuss.)

Herr Minister, laut Gesetzesentwurf soll bei zwei Zielgruppen das permanente Tragen des Bracelet behördlich angeordnet werden: bei Bürgerinnen und Bürgern, die nachweislich gegen die Rio-Regeln verstoßen haben –, und bei Menschen mit hochgradiger Einschränkung ihrer geistigen Fähigkeiten, beispielsweise durch die Alzheimerkrankheit.«

Blogger: »Das Alzband für Demente und Unbotmäßige!«

Moderator *(lacht gequält):* »Darauf kommen wir später zurück. Zuerst möchte ich Herrn Preuss die Gelegenheit geben, uns und den Zuschauern zu erklären, warum sich sein Ministerium für das Rio-Bracelet einsetzt.«

Minister: »Gerne! Wir alle haben lernen müssen, dass sich Ansteckung nicht nur im öffentlichen Raum abspielt. Einerseits ist es unumgänglich, größere Menschenansammlungen zu unterbinden. Aber mit jedem Verbot, ›draußen‹ zusammenzutreffen, verbannt man Menschen vom kontrollierbaren in den privaten Raum. Und man hat zugelassen, dass sie dort Kontaktbeschränkungen ignorieren können, ohne befürchten zu müssen, dass solche Verstöße überprüft und konsequent geahndet werden. Damit muss Schluss sein, damit hat man nämlich das Problem nur verlagert. Bei einer Pandemie wie dieser ist Vertrauen gut, aber Kontrolle unabdingbar. Wir können es uns nicht mehr leisten, den Privatbereich als Tabuzone so weit unangetastet zu lassen, dass keine Überprüfung gestattet ist. Deshalb haben wir eine Änderung des Infektionsschutzgesetzes verabschiedet, das den Mitarbeitern des Ordnungsamtes oder der Polizei stichprobenartig und bei

Verdacht auf unzulässige Zusammenkünfte den Zugang zu Privatwohnungen erlaubt.«

Moderator (*unterbricht*): »Dagegen habe Grüne, Linke und Minimalisten eine Klage beim Bundesverfassungsgericht eingereicht. Gestatten Sie mir den kurzen Exkurs, die Fachfrau zu den Erfolgsaussichten zu befragen?«

(Preuss schnaubt unwillig.)

Verfassungsrechtlerin: »Ich persönlich halte die Erfolgsaussichten der Klage für eher mäßig. In Artikel 13, Absatz 1 des Grundgesetzes heißt es: *Die Wohnung ist unverletzlich. Durchsuchungen dürfen nur durch den Richter – bei Gefahr im Verzug auch durch die in den Gesetzen vorgesehenen anderen Organen angeordnet werden.*

Das gilt übrigens auch für die akustische Überwachung.

In Absatz 7 werden dann aber die Einschränkungen für diese Unverletzlichkeit des Wohnbereiches genannt: *zur Abwehr einer gemeinen Gefahr oder Lebensgefahr für Einzelne. Und darüber hinaus auch ausdrücklich: zur Bekämpfung von Seuchengefahr.*«

Moderator: »Herr Preuss, diese Kontrollen im Privatbereich scheinen Sie juristisch vielleicht durchsetzen zu können, aber mit dem Rio-Bracelet gehen Sie ja noch einmal einen deutlichen Schritt weiter auf dem Weg in den Überwachungsstaat.

Minister: »Lieber Herr Franz, Sie denken in Orwell! Unser Anliegen ist doch nicht, unsere Bürger zu überwachen, sondern sie zu schützen. Für Demente oder aus anderen Gründen orientierungslose Menschen bietet die elektronische Auffindbarkeit einen Schutz vor sich selbst. Bei Personen, die nachweislich und mehrfach die Regeln bewusst verletzt haben, bietet das Bracelet einen Schutz für unsere Mitbürger. Eines wissen wir aus Erfahrung: Personen, die das Leben anderer Menschen für die Befriedigung eigener Bedürfnisse aufs Spiel setzen, tun das nicht etwa nur einmal, nein, sie tun das fort-

gesetzt – und bisher konnten sie sich darauf verlassen, dass man sie in der Regel nicht erwischte. Dem Können wir nur Einhaltung gebieten, wenn der Regelbrecher weiß, dass er unter kontinuierlicher Supervision steht. Und wenn das auch die Personen wissen, mit denen er sich verordnungswidrig trifft – und die wir dann auch sanktionieren.«

Moderator: »Stichwort Sanktionen – Herr Keller, befürworten Sie als Vorsitzender der Polizeigewerkschaft den Einsatz des Rio-Bracelet, und glauben Sie, dass diese Maßnahme Ihren Kollegen künftig die Arbeit erleichtern wird?«

Polizeigewerkschaftler: »Die Antwort ist zweimal Ja, und zwar ohne Wenn und Aber. Wenn wir bei Regelverstößen nur ›dududu‹ machen dürfen, können wir nicht die Aufgabe erfüllen, unsere Bürger zu schützen. Außerdem kündigen uns reihenweise die Kollegen und suchen sich einfachere Jobs.«

Moderator: »Was macht den Beruf des Polizisten in dieser Krise so schwierig, dass Ihre Mitarbeiter kündigen?«

Polizeigewerkschaftler: »Schon vor der Pandemie hatten wir mit unserer knappen Personaldecke oft Mühe, die zunehmende Gewalt auf den Straßen, aber auch im privaten Raum einzudämmen. Seit Rio ist das Brutalitätspotenzial in der Gesellschaft noch mal erheblich angestiegen, im letzten Quartal wurden 39 Prozent mehr Körperverletzungsdelikte verzeichnet. Aggressivität entsteht regelhaft, wenn man Menschen in ihrem Bewegungsspielraum einschränkt, besonders bei sozial weniger gut gestellten Mitbürgern, die in beengten Verhältnissen zusammenleben müssen. Zum Beispiel in den sogenannten Brennpunktvierteln, die mittlerweile ja bis zu vierzig Prozent unserer Großstädte ausmachen. Aber es gibt auch viele wohlhabende Wutbürger, die sich ihre Poolparty nicht verbieten lassen wollen.

Oft müssen die Kollegen sich beleidigen und bedrohen lassen. Und bei der Auflösung verbotswidriger Zusammenkünfte

te kommen sie in unmittelbaren physischen Kontakt mit gewaltbereiten Menschen.«

Moderator: »Wie viele Kollegen haben sich bereits angesteckt?«

Polizeigewerkschaftler: »Insgesamt waren es 198 Fälle, davon sind fünfzehn Kolleginnen und Kollegen an RioVID-33 verstorben, darunter vier Mütter und elf Väter kleiner Kinder. Gezählt wurden nur diejenigen, die sich nachweislich im Dienst infiziert hatten.«

Moderator: »Da kann man verstehen, dass Beamte den Beruf wechseln wollen. Herr Keller, was wird sich mit dem Bracelet konkret für Ihre Kollegen ändern?«

Polizeigewerkschaftler: »Wir haben damit die Möglichkeit einer zentralen Überwachung des Bewegungsprofils über zwei Ansätze: entweder personenbezogen als systematische Stichprobe bei Menschen, die bereits auffällig waren; oder ortsbezogen bei einem gezielten Hinweis, z. B. auf Zusammenkünfte, Demos, Partys usw. Dann können wir am Computer die entsprechende Region markieren und sehen, wer und wie viele sich dort aufhalten.«

Moderator: »Aber wenn Ihnen zum Beispiel eine Randaliedemo gemeldet wird oder eine Zusammenkunft von Leuten, die Schaufenster oder Autos demolieren, dann müssen Sie doch trotzdem Ihre Beamten dort hinschicken?«

Polizeigewerkschaftler: »Klar, und wenn wir anrücken, heißt es natürlich ›Achtung, die Bullen kommen!‹, und viele hauen ab. Aber solche Randalierer sind oft Wiederholungs-täter. Bislang konnten nach Zusammenkünften von einigen Hundert Gewaltbereiten teilweise nur ein paar Dutzend strafverfolgt werden. Und zwar, weil wir auf die Schnelle nicht genügend Personalkapazität hatten, um die Festnahme und Personalienfeststellung durchzuführen. Mit dem Bracelet können wir die ohne physischen Kontakt erfassen und den

Tatbestand der Missachtung des Versammlungsverbotes rechtssicher dokumentieren und strafrechtlich verfolgen.«

Moderator: »Und was machen Sie mit denen, die noch kein Bracelet haben?«

Polizeigewerkschaftler: »Jeder Beamte hat einen Receiver, mit dem er erkennt, ob jemand ein Rio-Bracelet trägt. Wir können uns dann in der akuten Situation auf die Personalienfeststellung der Delinquenten konzentrieren, die noch nicht erfasst sind und die in der Folge dann auch ein Bracelet verpasst kriegen und ...«

Minister (*unterbricht*): »Wenn ich dazu kurz etwas anmerken darf: Damit haben wir natürlich nicht nur mehr Kontrolle, sondern auch einen Abschreckungseffekt, der gewissermaßen eine Vorbeugungsmaßnahme darstellt.«

Moderator (*etwas unwirsch*): »Danke, Herr Minister. Von Ihnen, Herr Keller, wollte ich gerne noch hören, wie Sie zum Einsatz des Rio-Bracelet bei Patienten mit Demenz stehen. Diese Menschen leiden doch besonders unter der Pandemie, da sie deren Bedeutung, vor allem aber die entsprechenden Maßnahmen oft gar nicht verstehen?«

Blogger: »Bracelet als Hundehalsband für regelwidrig Gassi gehende Greise ...«

Polizeigewerkschaftler (*schüttelt den Kopf*): »Da haben Sie etwas nicht verstanden, Herr Hoger. Gerade für Demente bedeutet das Rio-Bracelet eben keine Einschränkung, sondern sogar einen *Zuwachs* an Freiheit. Rio ist so gefährlich, dass man alte Menschen zu ihrem eigenen Schutz oft komplett in einen Raum einsperren muss, damit sie nicht ausbüxen, womöglich ohne Maske. Und wenn man irgendwann merkt, dass sie es doch nach draußen geschafft haben, muss man sie weiträumig, meist mit mehreren Personen suchen. Das Rio-Bracelet kann man so programmieren, dass es Alarm schlägt, sobald der Träger oder die Trägerin eine definierte Umgebung

verlässt, zum Beispiel den Park eines Seniorenstiftes. Dann kann man sie mit nur einer Person zeitnah auffinden und zurückführen.«

Moderator: »Herr Keller, ich danke Ihnen herzlich für diese beeindruckenden Einblicke in die Polizeiarbeit, deren Beitrag zur Bewältigung der Rio-Krise man gar nicht hoch genug schätzen kann.

(Moderator dreht sich nach links.)

Herr Hoger, Sie sind bekennender Digital-Affiner, dennoch scheinen Sie das Rio-Bracelet abzulehnen. Warum?»

Blogger: »Bis vor Kurzem lebten wir in einem Zeitalter postmittelalterlicher Dignoranz, und zwar durch die Sturheit vorgealterter, meist männlicher Politiker ...«

Moderator (unterbricht): »Ist das jetzt nicht ein bisschen altersdiskriminierend? Und können nicht auch Frauen stur sein?«

Blogger: »Zu wenig Vigilanz, Herr Franz! Ich habe weder gesagt noch gemeint, es sei eine Frage des Alters, ob man ein Digi-Dino ist! Ich sprach vielmehr von: *vorgealtert*; und damit meine ich ein verkrustetes Mindset, das jede Veränderung ablehnt, die mit Umdenken verbunden ist – überwiegend aus Bequemlichkeit. Diese mentale Sklerose tritt bei manchen Menschen leider schon in der Jugend auf.

Zu Ihrer zweiten Frage: Gott sei Dank können Frauen genauso stur sein wie Männer. Aber hier kommt der kleine Unterschied: Frauen mussten über die Jahrtausende lernen, mit Sturheit Veränderungen *durchzusetzen*. Männer wurden hingegen immer schon und werden noch immer dafür belohnt, Veränderungen zu *verhindern*.«

Moderator *(lachend)*: »Wir machen jetzt kein Fass über Männerdiskriminierung auf. Sie sagten, wir hätten *bis vor Kurzem* in der Dignoranz gelebt. In welchem Zeitalter leben wir jetzt?«

Blogger: »Wir rutschen quasi übergangslos von der Digitalphobie in die Sinokratie. Dass die chinesische Methode der totalen Kontrolle des gläsernen Menschen punktuell funktioniert, hat sich ja schon früher im chinesischen Pandemie-Management gezeigt.

Nachdem wir hierzulande über Jahrzehnte auf angeblichen analogen Freiheiten beharrt haben, die uns in Wirklichkeit zu Sklaven einer veralteten Technologie machten, stolpern wir jetzt plötzlich klaglos in den Digi-Terrorismus, der aktenkundig festhält, in welche Bedürfnisanstalt wir wann pinkeln gehen.«

Moderator: »Haben Sie unterschiedliche Standpunkte, was den Einsatz des Rio-Bracelet für Demente und ›Unbotmäßige‹ betrifft?

Blogger: »Durchaus! Das Alzband für Demente ist eine nahtlose Fortsetzung der Anti-Sozialpolitik des Gesundheits- und Sozialministeriums, mit der die Kosten der Versorgung alter Menschen reduziert werden sollen. Und das ist naturgemäß nur möglich, indem man Personal abbaut. Da kommt Rio doch wie gerufen: Digitale Kontrolle ist billiger als persönliches Kümmern.«

Minister: »Unsachliche Polemik!«

Blogger: »Darf ich ausreden? Das Rio-Bracelet bei den Regeldrechern ist auch nur auf den ersten Blick einleuchtend. Die von Herrn Keller angesprochenen *wohlhabenden Wutbürger* kratzt ein Bußgeld umso weniger, als sie ihren Reichtum in Pandemiezeiten nicht mehr so einfach für Luxus-Lifestyle ausgeben können.

Und dem Prekariat, also den vielen Menschen, die die gleiche unsoziale Politik richtig arm gemacht hat, geht ein Bußgeld erst recht am Anus vorbei. Dem Nackten kann man bekanntlich nicht in die Tasche greifen, also schickt man ihn ersatzweise in den Knast. Kleiner Haken: Knäste quellen über

und sind Rio-Brutstätten. Der Zyniker kann argumentieren, so habe man das Infektionsrisiko wenigstens weg von der Straße.

Aber, Herr Keller, wo das Bracelet *Ihren* Kollegen die Arbeit erleichtert, wird den Aufsichtskräften im Strafvollzug die Arbeit schwerer gemacht. Und noch leben wir in einem System, das auch Knastbrüder therapiert, wenn sie krank werden. Also kriegt das ohnehin überlastete Gesundheitssystem auch noch Extraarbeit. Das Argument der ›Vorbeugungsmaßnahme‹ erweist sich also wieder einmal als Preuss'scher Pseudopragmatismus.«

Minister: »Sie sind frappierend unlogisch! Wenn der Knast so gefährlich wäre, würden doch alle alles tun, um da nicht hinzumüssen!«

Blogger: »So spricht der reiche Erbe! Es gibt zahllose Menschen, die auf der Straße hungern und nach der Schließung der Obdachlosenasylo noch mehr vom Erfrierungstod bedroht sind. Können Sie sich wirklich nicht vorstellen, dass in dieser Situation ein Bett in der JVA attraktiver sein kann als der Schlafsack unter der Brücke?«

(Minister schüttelt augenrollend den Kopf.)

Moderator *(hebt beschwichtigend die Hände):* »Vielen Dank, meine Herren, einmal mehr zeigt unsere Sendung, wie fundamental verschieden derselbe Sachverhalt aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden kann.

Lassen Sie mich nun nochmals auf die juristische Situation zurückkommen. Frau Dr. Wackershausen, es ist ja sicher damit zu rechnen, dass im Falle einer Verabschiedung des Gesetzesentwurfes zum Rio-Bracelet umgehend eine Verfassungsklage eingereicht wird. Wie sehen Sie da die Rechtslage?«

Verfassungsrechtlerin: »Wesentlich komplexer, weil hier weitgehend juristisches Neuland betreten wird. Die elektronische Aufenthaltsüberwachung nach Paragraph 68b des Strafge-

setzbuches ist üblicherweise auf schwere Gewaltverbrechen oder Sexualstraftaten für rückfallgefährdete Straftäter beschränkt. Weder im Grundgesetz noch im Infektionsschutzgesetz ist ein Tatbestand wie die kontinuierliche Aufenthaltserfassung zur Seuchenbekämpfung bislang Thema gewesen.«

Moderator: »Mal abgesehen von der Rechtslage kann man die Argumentation von Herrn Preuss unter epidemiologischen Gesichtspunkten vielleicht schlüssig finden. Aber wir sind ja alle Demokraten, deshalb möchte ich in die Runde fragen, ob die Politik sich nicht selbst ein Armutszeugnis ausstellt, wenn sie ihre Bürger so wenig ›mitnimmt‹, dass solche Zwangsmaßnahmen nötig werden. Darf ich zunächst ...«

Minister (*unterbricht*): »Ach, wissen Sie, Herr Franz, ich und meine Partei, wir müssen unsere demokratische Gesinnung nun wirklich nicht unter Beweis stellen. Immer wenn andere nach Regulierung schreien und Marktkontrolle durch den Staat fordern, werden wir Echten Liberalen für unsere freiheitliche Orientierung beschimpft. Und wenn wir als Staat nun *einmal* notgedrungen Stärke zeigen, und zwar in einer Ausnahmesituation, in der Tausende von Menschenleben auf dem Spiel stehen, sind wir gleich als undemokratische Freiheitskasterer verschrien.«

Moderator: »Es war keinesfalls meine Absicht, Ihnen oder der Regierung mangelnde demokratische Gesinnung zu unterstellen; und ich denke auch nicht in derart martialischen Begriffen wie ›Kastration‹. Aber schließlich wollen wir doch alle gerne verstehen, ob die wissenschaftliche Begründung eine so eingreifende Maßnahme rechtfertigt. Herr Prof. Carsten?«

Virologe: »Na ja, dieses Virus nutzt gnadenlos sämtliche Schwachstellen in der Kette der Infektionsverhütung. Jeder überflüssige Kontakt kann Leben gefährden, jeder vermiedene Kontakt kann Leben retten. Wenn man den Anstieg der

Infektionszahlen betrachtet – und zwar selbst unter den bestehenden Maßnahmen –, dann braucht man weder Fantasie noch mathematische Modelle, um sich auszurechnen, was passiert, wenn wir es so laufen lassen wie 2021.«

Moderator: »Damals wurde schon die anonyme Verfolgung von Mobilitätsdaten und die Warn-App von Datenschützern kritisiert ...«

Virologe: »Genau. Mit zunehmender Dauer der Beschränkungen machte sich eine fortschreitende Pandemiemüdigkeit in der Bevölkerung breit, und die Maßnahmenmissachtung nahm stetig zu. Je nach aktueller Wahlkampfphase hat die Politik seinerzeit regional unterschiedlich reagiert; insgesamt wurde aber der abnehmenden Compliance ziemlich tatenlos zugesehen. Dabei war COVID-19, gemessen an RioVID-33, wie ein Schnupfen im Vergleich zu einer Lungenentzündung. Und seinerzeit wurde die Apokalypse kurz vor zwölf noch verhindert, weil es Impfstoffe als Wellenbrecher gab.«

Psychologin: »Also, ich fand es schon damals ungerecht, dass man denjenigen Politikern ihre Umsicht vorgeworfen hat, die nicht gleich in hektischem Aktionismus Bürgerfreiheiten beschnitten haben, weil sie sich für irgendwelche Wahlen profilieren wollten. Es war seinerzeit genau richtig, dass man sehr sorgfältig die Gefährdung der Allgemeinheit gegen den Nutzen eines aggressiven Eingriffs in die Freiheitsrechte des Individuums abgewogen hat ...«

Minister (unterbricht): »Mit Verlaub, Frau Doktor, es ist ein wesentlich aggressiverer Eingriff, jemandem einen Tubus in die Luftröhre zu rammen, weil der sonst elend erstickt. Und denken Sie ernsthaft, mit Schläuchen in allen Körperöffnungen wäre die persönliche Freiheit nicht eingeschränkt?«

Blogger (lacht): »Klingt rhetorisch ganz griffig, aber Sie verkaufen uns mal wieder für dumm mit Ihrem Trick, ungleiche Sachverhalte zu vergleichen. Die Freiheitsbeschränkung

durch eine medizinische Behandlung entspricht dem Wunsch des Patienten, am Leben zu bleiben. Durch die nicht einverständliche Überwachung einer Person, die manche Maßnahmen unverhältnismäßig findet, setzt man sich über deren freien Willen hinweg. Wenn der Staat seine Bürger in elektronische Fesseln zwingt, spricht er diesen Menschen die Freiheit ab und das Misstrauen aus. Wegen Demenz oder wegen Renitenz. Darf er das?»

Moderator: »Frau Dr. Müller-Riefenstein, hat der Bürger aus Ihrer Sicht ein moralisches Anrecht darauf, dass der Staat ihm Vernunft zutraut?»

Psychologin: »Vielleicht kein Anrecht in dem Sinne, dass der Staat davon ausgehen sollte, dass der einzelne Bürger in allen Belangen vernünftig entscheiden würde. Aber wer als Politiker Demokratie ernst nimmt, sollte auch seine Mitmenschen ernst nehmen. Vertrauen ist nämlich ein zentrales Element in den Interaktionen zwischen dem Staat und seinen Bürgern. Wie soll ein mündiger Bürger einem Staat vertrauen, der eine elektronische Fessel unter dem Namen Rio-Bracelet verkauft, als wäre es ein exotisches Schmuckstück?

Und was mir noch sehr wichtig ist: Vertrauenswürdigkeit hat etwas mit *Würde* zu tun. Wenn man einem Menschen vermittelt, dass man ihm misstraut – und ihn dann mit so einem Armband auch noch sichtbar stigmatisiert, dann nimmt man diesem Menschen ein Stück weit seine Würde.«

Blogger: »Super Stichwort! Da sollte man vielleicht noch mal Karlsruhe fragen, was es denn auf sich hat mit der Unantastbarkeit der Menschenwürde. Und von wegen freier Entfaltung der Persönlichkeit ...«

Moderator: »Frau Dr. Wackershausen, ich darf diese Frage direkt an Sie weitergeben.«

Verfassungsrechtlerin (lacht): »Das ist wohl eine eher rhetorische Frage. Ich gehe davon aus, dass Ihnen, Herr Hoger,

auch der zweite Teil des Artikels 1 des Grundgesetzes ge-
läufig ist. Dort steht nach dem *Recht auf freie Entfaltung der
Persönlichkeit* nämlich ein Komma – und dann kommt die
Einschränkung: *soweit er nicht die Rechte anderer verletzt*. In
Artikel 2 heißt es dann bekanntlich: *Jeder hat das Recht auf
Leben und körperliche Unversehrtheit.*«

Blogger: »Na also! Ist das etwa körperliche Unversehrtheit,
wenn man einen Feuermelder verpasst kriegt, den man 24/7
am Körper tragen muss, weil er beim Abnehmen einen Alarm
auslöst?«

Minister (*unwirsch*): »Daran haben wir natürlich gedacht.
Man kann das Armband einmal täglich für eine Viertelstunde
abnehmen, beispielsweise, wenn es beim Duschen stört; und
für diese Zeit kann die Alarmfunktion ausgeschaltet werden.«

Blogger: »Na toll! Und nehmen wir mal an, ich habe diese
Viertelstunde schon fürs Duschen verbraucht. Muss ich mich
dann meiner Partnerin im Bett mit einem kratzigen Plastik-
armband zumuten? Oder, falls sie das nicht mag, soll ich etwa
ungeduscht bleiben und das Teil ablegen, wenn wir Sex ha-
ben – mit dem ich dann aber in fünfzehn Minuten fertig wer-
den muss? Wenn nicht, schrillt das Schmuckstück los, und
ich kriege vor Schreck einen Herzinfarkt. Der kann dann nicht
rechtzeitig behandelt werden, weil die Intensivstationen mit
Rio-Patienten belegt sind. Nennen Sie das etwa körperliche
Unversehrtheit?«

Minister (*mit klopfender Schläfenader*): »So ein Quatschkonstrukt!
Das Bracelet ist wasserfest und kratzt überhaupt nicht.«

Blogger (*unterbricht*): »Schon im Bett probiert?«

Minister (*zieht den linken Mundwinkel nach unten*): »Um
Ihnen auf Ihrem Gossenniveau entgegenzukommen, hier ist
mein Tipp: Wenn Sie Wert auf Sex ohne Armband legen oder
mit Armband nicht können, dann halten Sie sich doch einfach
an die Rio-Regeln!«

Moderator (*verschränkt die Hände und beugt sich vor*): »Meine Herren, das Thema Sex sollten wir an dieser Stelle nicht weiter vertiefen ...«

Virologe (*unterbricht*): »Oder vielleicht doch, aber in etwas seriöserem Kontext. Ich habe heute auf dem MedRxiv Pre-Print-Server eine neue Studie aus Oxford gefunden, die nahelegt, dass der genitale Sekret austausch bei ungeschützten Sexualkontakten eine bedeutsamere Infektionsquelle darstellt als bislang angenommen. Und zwar zusätzlich zur unvermeidlichen physischen Nähe! Falls sich das bestätigt, müssen wir möglicherweise künftig mit den Masken auch Kondome empfehlen, gewissermaßen als Schutzkleidung.«

Moderator (*fährt sich durch die Haare*): »Herr Prof. Carsten, das ist natürlich wahnsinnig spannend, aber vielleicht sollten wir da die endgültige Publikation abwarten. Für die heutige Sendung würde ich gerne beim Rio-Bracelet bleiben.

Frau Dr. Müller-Riefenstein, was meinen Sie als Psychologin, wie sich eine solche Verordnung insgesamt auf die Befindlichkeit in der Gesellschaft auswirken könnte, vor allem auch auf die Bereitschaft, weiterhin Einschränkungen auf sich zu nehmen?«

Psychologin: »Gut, dass Sie das ansprechen. Wissenschaftler vergessen nämlich immer wieder, was so eine Ausnahmesituation mit uns als Menschen macht. Wir müssen als Gesellschaft darauf reagieren, dass Einschränkungen unsere gesamtgesellschaftliche Seele verändern können, wenn wir sie als unverhältnismäßig empfinden. Wenn das Individuum spürt, dass es als solches entweder nicht wahrgenommen oder nicht ernst genommen wird, dann empfindet es sich nicht mehr als Teil der Gemeinschaft, und dann fühlt es sich dieser Gemeinschaft auch nicht mehr verpflichtet. Ich fürchte, das kann nicht nur bei unmittelbar Betroffenen passieren, die das Bracelet als ›Schandmal‹ am Arm tragen müssen. Stel-

len Sie sich zum Beispiel das Trauma für ein Kind vor, wenn es mit ansehen muss, wie ein Elternteil vor dem persönlichen Umfeld durch die elektronische Fessel als asozial gebrandmarkt wird. Und es wird auch bei manchen gar nicht Betroffenen eine tiefe emotionale Verunsicherung auslösen, wenn ihnen auf diese Weise die Machtlosigkeit des Individuums gegenüber einem gnadenlosen Staat demonstriert wird.«

Minister (*rollt mit den Augen*): »Sorry, Frau Doktor, aber das finde ich jetzt total gnadenloses Psychopathos ...«

Moderator: »Bei allem Respekt, Herr Minister, wie Sie wissen, ist die kontroverse Diskussion in dieser Sendung willkommen – aber bitte ohne persönliche Diskreditierung!

Ich selbst finde den Diskussionsbeitrag von Frau Dr. Müller-Riefenstein ausgesprochen bedenkenswert, es ist mir ja immer sehr wichtig, alle Probleme ganzheitlich aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Deshalb möchte ich noch einmal den Virologen um ein Statement zu folgender Frage bitten: Sind wir aus epidemiologischer Sicht mit dem derzeitigen Stand der Pandemie in einer so verzweifelten Situation, dass ein solcher Eingriff in die Freiheit des Einzelnen gerechtfertigt ist?«

Virologe: »Wissenschaftlich betrachtet ist die Sachlage einfach. Ohne weitere Einschränkung der Mobilität und der damit verbundenen Reduktion von Kontakten werden wir die Kapazitäten der medizinischen Versorgung in Kürze so weit überschreiten, dass die massenhafte Triage unumgänglich wird. Triage heißt, wir Ärzte müssen entscheiden, welche Patienten wir noch behandeln können und welche wir sterben lassen. Als Arzt und Virologe begrüße ich jedes Tool, mit dem sich das verhindern lässt – also auch das Bracelet.

Als Privatperson mit politischem Bewusstsein sehe ich jeglichen Eingriff in die persönliche Freiheit mit äußerst zwiespältigen Gefühlen; und offen gestanden bin ich heilfroh, dass

ich solche Entscheidungen nicht treffen oder verantworten muss.«

Moderator: »Dann möchte ich zum Schluss noch einmal den Entscheidungsträger zu Wort kommen lassen. Herr Preuss, wir wissen alle, dass Sie im Wahlkampf sind. Befürchten Sie nicht, dass diese Aktion Sie zahlreiche Stimmen kosten könnte, weil viele Wähler das als übergriffige Beschneidung ihrer Persönlichkeitsrechte empfinden?«

Minister (*richtet sich auf und hebt beide Hände*): »Ach, wissen Sie, wir befinden uns mitten in einer historischen Krise, in der es um Leben oder Tod unserer Bürger geht. Für die wir als Politiker die Verantwortung übernommen haben. Da bleibt keine Zeit, Gedanken an persönliche Ambitionen zu verschwenden. Ich werde mich in meinem Handeln ausschließlich daran orientieren, ob es dazu geeignet ist, diese Pandemie unter Kontrolle zu bringen. Falls mich das Wählerstimmen kostet, muss ich das in gebotener Demut akzeptieren.

(Schaut in die Kamera.)

Wir sprachen gerade davon, was wir den Bürgern zutrauen: Und ja, ich glaube, dass es viele Menschen in unserem Lande durchaus zu schätzen wissen, wenn ein Politiker wahltaktische Überlegungen außer Acht lässt und seine gesamte Kraft der Krise widmet, die uns alle existenziell bedroht.«

Blogger: »Amen, halleluja!«